

Eph. 2,11-22: Gegen das Vergessen

Amriswil, 18.7.2021 (Armin Keller)

Vergesslichkeit kann manchmal gut sein, aber meistens ist es sehr mühsam, wenn man wichtige Dinge, Namen oder gar Termine vergisst. Es gibt auch in der Bibel wichtige Dinge, die wir nicht vergessen sollen. Und davon wollen wir heute 3 Punkte miteinander betrachten:

I. Vergesst nie eure Herkunft (Eph.2,11-12)

Wir stehen in der Gefahr, stolz zu werden und unsere Erlösung für *selbstverständlich* zu nehmen. Darum es wichtig, dass wir uns an unsere Herkunft erinnern! Es ist absolut nur Gnade, wenn wir gerettet sind!

Was schreibt Paulus hier über unsern Zustand bevor wir an Jesus glaubten? Wir waren:

■ **Heiden / nicht Juden:**

Die **Juden** sind ein ganz spezielles Volk, von Gott erwählt durch den Bund mit Abraham. Das Bundeszeichen war die Beschneidung. Ihnen galten all die vielen Zusagen in Gottes Wort. Sie waren stolz darauf und haben mit Verachtung auf die andern Völker herabgeschaut. Sie bezeichneten die andern oft als Hunde! Strenge Juden wären nie in das Haus eines Heiden gegangen, geschweige denn hätten sie mit Heiden am gleichen Tisch gegessen! Vgl. Apg.10 (z.T. heute noch so mit chassidischen Juden, die sehr distanziert sind, z.B. in Zürich Enge.)

Umgekehrt war das Verhältnis aber auch nicht besser. Die **Griechen und Römer** waren stolz auf ihre antike Kultur und Kunst. Mit ihren prächtigen Skulpturen und ihren prunkvollen Tempeln konnte es keiner aufnehmen. Sie hatten darum wenig Verständnis für die Juden, die alle Bilder kategorisch ablehnten. Und hinter der strengen jüdischen Absonderung vermuteten sie allerhand für geheime und seltsame Bräuche. Es bestand ein grosses Misstrauen, das sich ab und zu wieder Luft machte in grausamen Judenverfolgungen mit zehntausenden von Opfern.

Sie mochten sich also nicht schmecken. Und doch mussten sie miteinander leben. Aber es bestand **eine hohe Mauer** zwischen ihnen, die Mauer vom Nationalstolz, vom Misstrauen, von Verachtung und Hass.

Auf der einen Seite waren die Juden, die durch ihre Geschichte Gott **nahe** standen; auf der andern waren die die Nichtjuden, die **weit weg** waren von Gott.

- **Unbeschnittene** (verachtet von den Juden!) – Ausserhalb vom Bund Gottes mit Abraham. Stellt euch vor, wenn ein junger Jude eine Nichtjüdin heiratete, machte die Familie eine Beerdigung und trug einen leeren Sarg zu Grabe, als ob ihr Sohn gestorben sei.
- **ohne Christus** – ohne den verheissenen und sehnlichst erwarteten Retter
- **ohne Bürgerrecht** – ausgeschlossen aus dem Volk Gottes! Rechtlos
- **ohne Verheissungen Gottes** – denn diese galten nur dem Volk Gottes!
- **ohne jede Hoffnung** – so sind wir - du und ich - vor Gott gewesen! Diese **Hoffnungslosigkeit** kommt oft an Gräbern zum Ausdruck, wenn Menschen ohne Hoffnung sterben – furchtbar!

Solange es den Menschen gut geht, fällt es nicht auf. Es ist wie wenn man in einem kleinen Ruderboot auf offenem Meer ist. Bei schönem Wetter, wenn das Wasser spiegelglatt ist, ist das kein Problem. Aber sobald ein Sturm kommt, geraten sie in Seenot. Dann kommt die ganze Hoffnungslosigkeit und Verlorenheit zum Vorschein, weil sie keinen Anker haben, gar nichts, an dem sie sich halten können. Sie werden von den Wellen hin und her geworfen. Wenn wir um kein ewiges Leben wissen, müssen wir uns umso verzweifelter an diesem vergänglichen Leben halten. Dann ist es, wie wenn wir eine Handvoll Sand halten; je mehr wir drücken, umso mehr rinnt der Sand durch die Finger. Es ist im wahrsten Sinne zum Verzweifeln!

Ohne Jesus Christus gibt es eben keine Hoffnung, wenn liebe Angehörige sterben. Ohne den auferstandenen Herrn gibt es keine Zukunft für einen todkranken Menschen. Wirklich getrost sterben kann nur ein überzeugter Christ, weil er eine sichere Hoffnung hat. Er weiss, dass er im Leben und im Sterben Jesus gehört, und dass ihn niemand aus der Hand von Jesus reißen kann.

Bei der griechischen Stadt Saloniki fand man bei Ausgrabungen u.a. 2 Grabsteine aus der Zeit der ersten Christen. Auf dem einen stand kurz und bündig „keine Hoffnung!“ auf dem andern stand „Christus ist mein Leben!“ Genau das ist der entscheidende Unterschied.

- **ohne Gott** (die Griechen und Römer hatten zwar viele Götter, aber den wahren Gott kannten sie nicht)
- **fern/weit weg; getrennt; Feindschaft trennte uns** wie eine hohe Mauer! **13-14** (nicht nur von den Menschen, sondern auch von Gott! Durch die Sünde war die Verbindung mit Gott abgebrochen!)

Auch heute gibt es sehr viele, die ganz weit weg sind, besonders auch bei uns im sogenannten ‚christlichen Abendland‘. Viele Kinder in der Schweiz besuchen nie mehr einen christlichen Unterricht und hören darum in ihrem ganzen Leben praktisch nichts mehr über den christlichen Glauben.

- **Fremde ohne Recht! Heimatlose 19**

So war unser Zustand früher! – das dürfen wir nicht vergessen (V.11: Denkt daran...!)

Aber wie war das denn mit den Juden? Sie waren privilegiert. Durch ihre Abstammung und durch die Beschneidung gehörten sie zum Volk Gottes. Aber Paulus betont hier, dass ihre Beschneidung nur ein äusseres Zeichen war, das nicht automatisch das Herz veränderte. Also konnte man beschnitten sein, äusserlich zum Volk Gottes gehören und innerlich doch weit weg sein von Gott, ja sogar Jesus als Retter ablehnen. Das taten damals viele Juden. - Auch Zugehörigkeit zur Gemeinde rettet nicht automatisch (vgl. Mat.7,21ff. und 8,11-12). Viele, die sich Christen nennen, sind nah dran und doch nicht wirklich dabei, weil ihnen die persönliche Beziehung zu Jesus Christus noch fehlt.

II. Vergesst nie, was Jesus für euch getan hat! (13-18)

Sicher haben wir alle schon unzählige Mal gehört, was Jesus für uns getan hat, ja wir haben uns schon viel zu stark daran gewöhnt, dass es uns schon zu

selbstverständlich geworden ist. Aber könntest du es auch einem Freund praktisch erklären? Schauen wir uns doch kurz an, was Paulus hier alles aufzählt.

- 1. Jesus hat uns ganz nahe zu Gott gezogen 13** Er hat uns direkten Zugang verschafft zu Gott dem Vater.
- 2. Jesus hat die Juden und Heiden vereint! Durch ihn haben wir Frieden! 14** - menschlich konnte man sich das gar nicht vorstellen! Wie schwer es für Juden war, Heiden zu akzeptieren, erkennen wir u.a. aus Apg.10 und 11, als Petrus das erste Mal das Haus des Heiden Kornelius betrat.
- 3. Jesus hat die trennende Mauer/den Zaun abgerissen 14** zwischen Gott und den Menschen und zwischen uns Menschen.
- 4. Jesus hat das jüdische Gesetz mit all seinen Geboten und Forderungen aufgehoben 15** – was heisst das? In Mat 5,17 sagt Jesus doch selbst, dass er nicht gekommen ist, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. Ist das nicht ein Widerspruch? Was meint Paulus hier? Es ist nur ein scheinbarer Widerspruch. Jesus hat das Zeremonielle-Gesetz aufgehoben, nicht aber das Sitten-Gesetz. Das Zeremonielle-Gesetz beinhaltet all die Opfervorschriften, Gesetze über reine und unreine Tiere, Reinheitsvorschriften, Feiertage usw., die alle auf Jesus hinwiesen und in ihm ein für allemal erfüllt wurden. Das Sitten-Gesetz hingegen (die 10 Gebote) hat weiterhin klar seine Bedeutung als Massstab für unser Leben, als **Spiegel** (dass wir sehen, was richtig und was falsch ist), als **Riegel** (oder Leitplanke, die uns vor Absturz bewahren will) und als **Regel** (wie die weisse Linie auf der Strasse, die uns den Weg weist). Das sehen wir klar in der Bergpredigt. Aber die 10 Gebote können uns nicht retten. Das geht klar hervor, wenn wir den Paralleltext in Kol 2,11.16-21 vergleichen. Dort erläutert Paulus, was er mit dem Zeremoniellen-Gesetz u.a. meint, wenn er von äusserer Beschneidung, Essen und Trinken, Festtagen redet.
- 5. Jesus hat uns versöhnt und Frieden geschaffen 16.** 4x lesen wir hier vom **Frieden**. Am Kreuz hat er alle Feindschaft ein für allemal ausgelöscht / deleted! Er hat Juden und Heiden Frieden verkündigt, das ist gute Nachricht!

Und wie ist das alles geschehen? (5 x steht in diesem Text das Wort „durch“)

- durch sein Blut (13), das er vergossen hat
- durch sein Opfer (das Opfer seines Leibes) 14
- durch das Kreuz (16),
- durch sich selbst (16) durch IHN (18)

Durch Jesus Christus ist der Weg frei zurück zum Vater! V.18

III. Vergesst nie, was ihr jetzt seid! (19-22) – eure neue Identität!

- **Ein neuer Mensch, eine neue Schöpfung 15** vgl. 2.Kor 5,17 (nicht durch die Taufe, sondern die Taufe ist ein Bild dafür!)
- **Ein neuer Leib 16** - kein Glied ist autonom! Wir brauchen einander in der Gemeinde!

- **Wir sind vereint durch einen Geist;** darum sollen wir uns nicht trennen!
- **Bürger eines Volkes** – Jesus sagte: „Jeder Staat, dessen Machthaber einander befehlen, muss untergehen, und keine Familie, in der man miteinander im Streit liegt, kann bestehen.“ Mat 12,25 (GN) – im Himmel werden wir einmal auch miteinander sein!
- **Glieder einer Familie**
- **Ein heiliger Tempel, eine Wohnung Gottes!**

Jesus hat uns in seine Gemeinde gestellt und vereint! – Jetzt gibt es in der Gemeinde keine Unterschiede mehr zwischen Mann und Frau, arm und reich usw. (vgl. Gal. 3,28-29)

Wir fassen die 3 Hauptpunkte nochmals zusammen und danken Gott dafür!

Nun gibt es aber ein **Problem**. Wir alle sind ausgezeichnete Maurer. Es liegt in unserer Natur, dass wir uns immer wieder gerne abgrenzen in unserem Leben und in unsern Gemeinden und wieder Mauern aufrichten.

Frage: Wo stehst du in Gefahr, wieder Mauern aufzubauen? z.B. in der Ehe, Familie, Gemeinde, im Hauskreis, usw. durch Streit, Stolz, Unversöhnlichkeit, Rechthaberei, einander ‚fertig machen‘, lieblose Kritik usw.

Denk daran, in vielen Dingen können wir verschiedener Ansicht sein. Da gilt es einander stehen zu lassen in der Verschiedenheit und zu akzeptieren. Vieles kann man verschieden sehen. Aber das soll uns nicht trennen!

Was ist denn der Ausweg? – Busse tun! Auf einander zugehen; einander nicht einfach aus dem Weg gehen! Nie in eine neue Gemeinde oder einen neuen Hauskreis gehen ohne vorherige Versöhnung! Wenn dir jetzt etwas bewusst geworden ist, geh auf den andern zu, reisst die Mauer wieder nieder und versöhnt euch miteinander!

Eph 4,2-3: Überhebt euch nicht über andere, seid freundlich und geduldig! Geht in Liebe aufeinander ein! Setzt alles daran, dass die Einheit, wie sie der Geist Gottes schenkt, bestehen bleibt durch den Frieden, der euch verbindet.

Beispiele: Versöhnung zwischen Juden + Arabern, Hutus + Tutsis, Paulus + Markus.

Jetzt höre ich gleich den Einwand einiger: Aber wir stehen doch in der Endzeit und müssen ganz besonders aufpassen, dass wir nicht verführt werden? – Ja, das ist wahr! Aber erlaubt das eine Trennung? Was sagte Jesus dazu?

Vgl. Gleichnis vom «Unkraut unter dem Weizen» Mat 13,24-30

28 Da fragten die Arbeiter: ›Sollen wir hingehen und das Unkraut ausreißen?‹
29 ›**Nein!**, dabei würdet ihr ja den Weizen mit ausreißen. 30 Lasst beides bis zur Ernte wachsen. Dann werde **ICH** den Erntearbeitern befehlen: Reißt zuerst das Unkraut aus und bindet es zusammen, damit wir es verbrennen können! Den Weizen aber bringt in meine Scheune!‹

Bedenke: Nicht wir sind die Richter, sondern Jesus Christus! Darum müssen wir uns sehr hüten, andern vorschnell den Glauben und die ‚bibeltreue‘ abzusprechen.

Amen